

Picasso im Bauch der Erde

Eine Momentaufnahme von den II. Oberhausener Kulturfilmtagen

Picasso malte vor den Anwesenden auf — entsteht hier nicht sogar die Gefahr, daß Glas — er selbst stand hinter der Scheibe — man das Kunstwerk für den Laien vollends im amüsanten Pinselspiel auflöst, womit für ihn der Fall erledigt wäre — was er aber im Ernstfalle nicht ist?

Interessanter am Film sind schon die sich folgenden und überblendenden Varianten zu einem Thema, etwa die immer stärkere Abstraktion eines zunächst naturalistischen, dann realistischen, ja surrealistischen Stiers, der endlich zur Hieroglyphe wird, oder der Nachweis eines Hin- und Herspringens zwischen neuklassischen, kubistischen, konventionellen und atombombenhaft zerfetzten Formen. In dieser Sprunghaftigkeit enthüllt sich viel von Picassos Temperament. Seine Ausdrucksmöglichkeiten gehen vom formalistischen Spiel über das Süßliche bis zur kältesten Entlarvung des Objekts und insofern ist er wirklich ein Spiegel unserer zusammenhanglosen, durch Spezialisierung entmenschten Zeit.

*
Hasards nimmt für sich in Anspruch, den ersten wirklich beendeten Film über Picasso geschaffen zu haben. Dieser unterzeichnet ihn auch mit seinem unverwechselbaren Namenszug und der Jahreszahl 1950. Der Filmschöpfer hat damit das Signal für andere gegeben. Einige sind gescheitert, sogar an den Stiefeln des ungestümen Malers und Töpfers, denn Picasso ist, so hörte man, ein „enfant gâté“ (ein mutwilliges, verzogenes Kind).

Soeben wandelt der Spielfilmregisseur Clouzot in Hasards Fußstapfen, indem auch er den schöpferischen Vorgang, das Malen eines Bildes, mit der Kamera einfängt. Man weiß, Clouzot geht einen Schritt weiter. Picasso, den man wahrhaftig allmählich das Pik-As aller lebenden Maler nennen könnte, verschwindet auf seine Bitte hinter der Leinwand, die aber farbdurchlässig ist, so daß der Zuschauer das Produkt von Pinselstrich zu Pinselstrich (in Farben diesmal) entstehen sieht, allerdings auf der Kehrseite (wenn nicht, und dies ist tatsächlich dem Manne, der aus einem konsequenter Eklektizismus seine Wirkungen bezieht, zuzutrauen, nicht gleich malend umgekehrt denkt).

Bei dem vorliegenden Film aber hatte man es mit einem filmisch konservierten Schwarz-Weiß-Schaffensprozeß auf Glas zu tun. Picasso sei mit diesem Vorschlag, es einmal in dieser für ihn neuen Manier zu versuchen, eingefangen worden, so sehr, daß er auch später so gearbeitet habe.

Was hat Hasards nun eigentlich erfunden? Die Belauschung des Künstlers? Das Schlüsselloch, durch das man mehr sieht, weil der drinnen Befindliche sich unbeobachtet glaubt? Eigentlich ist es das kleine Einmaleins der Malkunst, denn wer könnte aus dieser Glasmalerei nicht selbst die Pinselführung erraten

Das tiefste Kino der Welt (so wird das tiefstegelegene genannt) liegt auf der (5. ?) Sohle eines stillgelegten, wohl erschöpften Kohlenschachts der Zeche Oberhausen. Hunderttausend Menschen haben in diesem bergmannsgerecht ausgebauten halbzylindrischen Tunnel schon Filme gesehen (natürlich keine anderen als jene unserer Kinos), mich verschlug es als Stippvisiteur der Oberhausener Kulturfilmstage hierher und ich sah . . . Picasso. Wirklich: man kann ihm auch im Bauch der Erde nicht entfliehen.